

Ökologischer Landbau schützt Klima



Die Bobauern e.V. sind ein Zusammenschluss ökologisch wirtschaftender Landwirte und Verbraucher im Nürnberger Land. Wie jedes Jahr zum Sommeranfang besuchen sie interessante Betriebe außerhalb des Landkreises zum Erfahrungsaustausch mit Kollegen. Dieses Mal hatte Vorsitzender Uwe Neukamm ein abwechslungsreiches Programm im Raum Augsburg zusammengestellt.

Erstes Ziel der 27 Teilnehmer war der Biolandbetrieb von Familie Kreppold in Wilpersberg (www.biolandhof-kreppold.de). Steffan Kreppold hatte vor 45 Jahren den Betrieb übernommen und 1982 auf ökologischen Landbau umgestellt. Seit 1986 ist er Mitglied bei Bioland und betreibt mittlerweile auf 90 Hektar Ackerbau. Aus seiner Sicht unverzichtbar für den ökologischen Landbau ist die Rinderhaltung: Seine 50 Angusmutterkühe können über einen großzügigen Offenklmastall mit ihren Kälbern jederzeit auf die Weide. Der im Winter anfallende Stallmist ist ein wertvoller Dünger für die Äcker.

Seine in der Regel 8-gliedrige Fruchtfolge kann zu Recht als vielfältig bezeichnet werden: Er beginnt mit 2-jährigem Klee gras, das der Unkrautunterdrückung und Stickstoffanreicherung im Boden dient. Weitere Glieder, sind Weizen, Dinkel, Hafer Mais, Sonnenblumen und Körnerleguminosen, die ebenfalls als Stickstoffsammler fungieren. Integriert sind außerdem Rote Beete im Vertragsanbau für einen Saffther-

steller. Im Feld waren die Teilnehmer beeindruckt von den sauberen und gesunden Pflanzenbeständen. Auch mit Sojabohnen hat er schon gute Erfahrungen.

Das umfangreiche Getreidelager mit Reinigung bezeichnete Steffan Kreppold als beste Investition seines Lebens. Dadurch ist er nicht gezwungen, die Ernte gleich zu verkaufen, sondern kann unterschiedliche Partien aus seinem und anderen Biobetrieben gezielt mischen, um den drei Bäckereien, mit denen er von Anfang an zusammenarbeitet, immer gleichbleibende Qualität zu liefern. Ein Drittel wird als Vollkornmehl abgesetzt, der Rest aufgrund der Kundennachfrage zu Typenmehl verarbeitet, um auch helle Backwaren herstellen zu können.

Der dritte Betriebszweig, den seine Frau Theresia mit großem Engagement betreibt, ist der Hofladen, in dem Verbraucher aus nah und fern ein umfangreiches Naturkostsortiment finden. Neben frischem Obst und Gemüse werden auch Milchprodukte, Fleisch und Wurstwaren angeboten. Jeden Monat wird dafür ein Ochse geschlachtet. Auch die Teilnehmer deckten sich im Hofladen ein und ließen sich den Hollundersirup schmecken. Guten Anklang fanden auch die historische Landmaschinenausstellung und die künstlerischen Skulpturen aus Holz und Stahl.

Zu Mittag wurde der größte bayerische Bauernmarkt in Dasing aufgesucht (www.bauernmarkt-dasing.de). Verkehrsgünstig an der Autobahn gelegen, ging es dort zu wie in einem Bienenstock. In der reichhaltigen Speisekarte war für jeden was Leckeres zu finden. Gut gestärkt wurde dann der Naturland-Betrieb von Ludwig Asam in Kissing angefahren (www.asamhof-kissing.de). Hier schlossen sich die Teilnehmer dem dort stattfindenden Sojafeldtag an. In Kooperation mit der Bayer. Landesanstalt für Landwirtschaft und Zuchtfirmen wurden mehrere Sorten vorgeführt und ihre Vor- und Nachteile diskutiert.

Für viele war neu, dass die Sojabohne, die man bisher nur als Futtermittelimport aus Brasilien oder USA kannte, auch bei uns schon seit Jahren erfolgreich angebaut wird. Inzwischen stehen auch für bayerische Klimabedingungen geeignete Sorten zur Verfügung. Aufgrund ihres hohen Einweiß- und Ölgehalts hat die Sojabohne auch für die menschliche Ernährung große Bedeutung. Traditionell aus dem asiatischen Raum stammend, gewinnen Sojaprodukte auch bei uns immer mehr Bedeutung, und das nicht nur für Allergiker oder Vegetarier.

In Zeiten des Klimawandels, in denen auch von prominenter Seite eine Verringerung des Fleischverzehrs angemahnt wird, sind Leguminosen wie die Sojabohne besonders wichtig, da sie keinen energieintensiv produzierten Stickstoffdünger benötigen. Nachdem es auch für konventionelle Betriebe immer schwieriger wird, gentechnikfreies Soja zu beschaffen, dürfte die Anbaufläche heimischer Sojabohnen weiter steigen. Bis die Eiweißlücke geschlossen ist, liegt jedoch noch ein langer Weg vor uns: Die Anbaufläche des nach Deutschland importierten Sojas entspricht derzeit der Fläche des Landes Brandenburg.

Erfüllt mit den Eindrücken des Tages führen die Teilnehmer durch das Nördlinger Ries wieder in Richtung Heimat. Nachdenklich stimmte dort so Manchen ein Hagel Schaden, der für viele Kollegen großflächig die Ernte vernichtet hatte. Beim gemeinsamen Abendsessen war man sich einig, dass die ökologische Landwirtschaft ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz ist und dass jeder in seinem Bereich beitragen muss, damit auch unsere Kinder und Enkelkinder noch einen lebenswerten Planeten vorfinden.

Eschenbach, 26.06.2011

Christoph Hartmann